

# Erfahrungsbericht über die Arbeit in der Havana Soup Kitchen

Von Sophia Dippold und Theresa Puhlmann (Juli 2019)



Bei der Entscheidung, wo man seinen Freiwilligendienst ableisten möchte, war natürlich auch eine große Frage, in welches Land man gehen möchte. Namibia ist ein wunderschönes Land. Wir lieben die schöne Landschaft und die unendlichen Weiten hier mit den wunderschönen Sonnenuntergängen.

Außerdem ist die Einstellung der Menschen hier ganz anders als in Deutschland. Man wird hier sehr offen und freundlich empfangen und alle sind immer sehr entspannt, weswegen es teilweise auch nicht so genau mit der Pünktlichkeit genommen wird. Die Menschen hier sind sehr tolerant und verständnisvoll den Freiwilligen gegenüber, auch was die unterschiedliche Kultur angeht. Zwar wird man als weiße Person in Namibia oft etwas länger angeschaut und fühlt sich auch häufiger wie eine Attraktion, daran haben wir uns allerdings schnell gewöhnt. Zusätzlich ist das Fleisch hier unserer Meinung nach viel besser als in Deutschland, allein weil die Tiere hier so viel besser gehalten werden. Das Tollste in unserem Gastland ist aber wahrscheinlich, dass man sich hier nach diesem Jahr so heimisch fühlt und Namibia jetzt auch sein Zuhause nennen kann.

Unser Projekt, die Havana Soup Kitchen, unter der Leitung von Frieda Kemuiko Geiseb, ist eine Vorschule in Havana, dem ärmsten Stadtteil von Windhoek, und wird von 40-45 der ärmsten Kinder im Alter von 3-6 Jahren besucht. Viele dieser Kinder sind Weisen, oder haben aus den unterschiedlichsten Gründen nur noch ein Elternteil, das sich um sie kümmert. Oftmals sind die Eltern im Norden Namibias oder in Angola und haben das Kind bei Verwandten oder Bekannten zurückgelassen. Alle Kinder leben in kleinen Blechhütten und haben dadurch mit den

unterschiedlichsten Dingen zu kämpfen. Das größte Problem für die meisten Familien ist das fehlende Geld für Essen, weshalb für viele Kinder aus der Havana Soup Kitchen die beiden geregelten Mahlzeiten, die sie in der Schule bekommen, das einzige Essen für den Tag bleiben. Außerdem wird in Namibia das Schlagen noch als eine gängige Erziehungsmethode verwendet, weshalb für eigentlich alle Kinder Gewalt zu ihrem Alltag gehört und sie ihre Probleme untereinander nicht anders als mit Schlägen zu lösen wissen. Allgemein kann man sagen, dass man stark spürt aus welchen Verhältnissen die Kinder kommen, die die Havana Soup Kitchen besuchen, und dass alle Kinder die Hilfe von Frieda dringend benötigen.

Die Aufgabenbereiche der Freiwilligen in diesem Projekt bestehen aus jeglicher Unterstützung der Tätigkeiten von Frieda. Wir waschen vor jedem Essen die Hände der Kinder und geben das Essen aus. Außerdem helfen die Freiwilligen beim Unterricht und haben möglicherweise nach einiger Zeit ihre eigene Gruppe, in der sie die Kinder auf den Schulalltag vorbereiten. Eine unserer Meinung nach sehr wichtige Aufgabe der Freiwilligen ist es außerdem, mit den Kindern zu kuscheln und ihnen die Liebe zu geben, die sie oftmals Zuhause nicht erhalten. Die Kinder freuen sich über jede Umarmung und kuscheln sehr gerne mit uns, weshalb wir diesen Teil des Freiwilligendienstes als sehr wichtig ansehen.

Allgemein kann man sagen, dass das Arbeitsumfeld in der Havana Soup Kitchen sehr schön ist und die Zusammenarbeit mit Frieda von Anfang an perfekt geklappt hat. Man kann immer mit ihr reden und selbst viel mitentscheiden, was man gerne mit den Kindern machen möchte und mit welchen Aufgaben man sich wohl fühlt. Außerdem ist Frieda jeder Zeit offen für neue Ideen und Anregungen und es macht uns immer Spaß mit ihr zusammen zu arbeiten.

Ein typischer Tag in der Havana Soup Kitchen beginnt um ca. 8:00 Uhr morgens. Wenn wir angekommen sind, werden erstmal die Kinder begrüßt und gekuschelt. Die Köchin ist immer vor uns in der Soup Kitchen. Die Kinder kommen alle sehr unterschiedlich, aber die letzten Kinder sollten bis 9:00 Uhr eingetroffen sein.

Frieda kommt meistens kurz nach uns an und dann wird in der Zeit bis zum Frühstück der Plan für den Tag besprochen, während die Köchin das Frühstück vorbereitet. Um 9:00 Uhr werden zuerst die Hände der Kinder gewaschen, dann setzen sich alle zum Beten hin und die Freiwilligen teilen das Essen aus.

Nach dem Frühstück beginnt die Class, also der tatsächliche Unterricht, damit, dass ein Kind nach vorne gerufen wird, um das Tagesgebet zu sprechen. Danach werden Lieder gesungen und die Kinder können sich beim Tanzen austoben. Im Folgenden wird die Anwesenheit der Kinder kontrolliert. Ist das erledigt putzen die Kinder ihre Zähne, was ebenfalls ein wichtiges Tagesritual in der Soup Kitchen ist.

Wenn das alles erledigt ist und sich alle Kinder wieder zusammengefunden haben, beginnt der richtige Unterricht.

Die Kinder werden in drei Gruppen geteilt. Rote (die ältesten Kinder), orangene (die mittleren Kinder) und grüne (die jüngsten Kinder) Gruppe. Jede Gruppe behandelt dann ein eigenes Thema, da die Ältesten sich stark auf die Schulvorbereitung konzentrieren und die Jüngsten noch mehr mit Spiel und Spaß lernen. Ob die Freiwilligen eine eigene Gruppe übernehmen möchten, oder nur Frieda unterstützen wollen, liegt bei ihnen und ist alles mit Frieda sehr gut absprechbar.

Um 11:00 Uhr, wenn die Class beendet ist, ist Pause, in der man sich etwas entspannen kann.

Bis zum Mittagessen dürfen die Kinder jetzt frei spielen und erhalten oft Legosteine oder ähnliches. In dieser Zeit wird sich auch oft noch einmal mit Frieda ausgetauscht, wie der Unterricht war oder etwas mit den Kindern gespielt.

Um 11:45 Uhr werden erneut die Hände gewaschen und danach das Mittagessen ausgeteilt. Sobald die Kinder mit dem Essen fertig sind, dürfen sie nach Hause gehen.

Oft wurde uns als Freiwillige die Frage gestellt, ob wir der Meinung sind überhaupt helfen zu können mit unserer Arbeit. Natürlich hat man sich über genau diese Frage viele Gedanken gemacht und war auch manchmal an einem Punkt angelangt, an dem man dachte, dass man nichts ausrichten kann und nicht genug für die Kinder tun kann. Doch die Kinder haben uns jeden Tag aufs Neue das Gegenteil bewiesen. Die Freude jeden Morgen, wenn wir an der Soup Kitchen angekommen sind, die Dankbarkeit über gespendete Klamotten, die dann mit Stolz getragen werden, die Art und Weise wie alle Kinder mit uns kuscheln wollen oder kleine Gesten wie ein leise geflüstertes „Teacher, I love you“ von einem Kind, haben uns immer wieder gezeigt, wofür wir dieses FSJ machen und dass unsere Arbeit in der Soup Kitchen etwas bringt. Genau diese Momente waren unserer Meinung nach die, die uns am meisten während der Zeit im Ausland geprägt haben.

Der bevorstehenden Rückkehr nach Deutschland sehen wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen. Einerseits freut man sich langsam wieder auf sein Zuhause, seine Familie und Freunde nach einem Jahr endlich wieder zu sehen. Andererseits war die Zeit hier in Namibia mit Frieda und den Kindern einfach wunderschön. Wir haben sehr viele neue Menschen hier kennengelernt, die wir natürlich vermissen werden, wenn wir zurück nach Hause kommen. Am schwersten fällt jedoch der Abschied von der Havana Soup Kitchen mit Frieda und den ganzen Kindern, die wir alle so sehr in unser Herz geschlossen haben.